

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 11. Februar 1887.

Am 1. Tagesordnung: Etat der Bergwerks- und Hüttenverwaltung.

Abg. De Mattar befragt den Präsidenten der Bergwerksdirektion, ob diese das nicht in einer Verminderung des Konsums...

Abg. Veitka berichtet sich über die unangünstige Lage der schlesischen Montanindustrie und bittet um Förderung derselben...

Abg. Schmieding plaidirt für billigere Eisenbahntarife für chemisch-technische Kohlen.

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

Abg. Dr. Seelig berichtet sich über die Verhältnisse der Arbeiter in der Montanindustrie...

die Behörden gegen den Kupfersoll zurücktreten. Er geht zur Verfügung...

Abg. Dr. Mattar: Der Arbeiterwohl in den Kupferwerken...

Abg. Lehmann weist auf das unangünstige Verhältnis hin...

Abg. Dr. Schütz berichtet sich über die Anstellung von Bohrweilern...

Das Ordinarium wird in Einnahme und Ausgabe unverändert angenommen.

Im Extrordinarium sind 400,000 Mark zur Fortführung des bei der Saline Schöneberg in der Aufschwümmung...

Abg. Dirr berichtet sich gegen die staatliche Monopolisierung der Chloralkalimannung...

Die beiden Voten des Extrordinariums werden genehmigt und die Regierung erucht, bei Errichtung der Faktation...

Demnach ist der Etat der Bergwerksverwaltung erledigt.

Das Etats des Abgeordnetenhauses und Verrechnungsjahres werden beabstuldet angenommen.

Sonntags 11 Uhr: Verstaatlichungsvorlage, Seebahnbauvorlage.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, den 12. Februar 1887.

* Der Etat für die Elementarischen balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 334,700 Mk. Die Einnahmen betragen an Zinsen 619,14 Mk. an Schulgelder 139,072, an Mietzinseinnahmen die Dienstwohnungen in den städt. Schulgebäuden 1150, Zuschuß aus der Stadthauptkasse 181,700, insgesamt 12,158,86. Bei der Bürgergarde betrug die Schulden-Einnahme nach Abzug der bewilligten Ermäßigungen und Erlasse: pro 1883/84 93,163 Mk. pro 1884/85 99,297 Mk. pro 1885/86 102,816 Mk. Die Frequenz betrug nach der Oster-Aufnahme 1884 3745 einh. im 20. Militär- und 158 ausw. Kinder, 1885 3944 einh. im 23. Militär- und 177 ausw. Kinder, 1886 4150 einh. im 25. Militär- und 187 ausw. Kinder. Bei der Volksschule betrug die Schulgeld-Einnahme: pro 1883/84 28,766 Mk. pro 1884/85 28,804 Mk. pro 1885/86 25,309 Mk. Die Frequenz betrug nach der Oster-Aufnahme: 1884 4676 Schüler, 1885 5027 Schüler, 1886 5127 Schüler. Das monatl. im Voraus zu entrichtende Schulgeld be-

trägt nach dem Schulderegulativ v. 2. 2. 85: a) bei der Bürgergarde: für Einheimische: für das 1. Kind = 30 Mk., für das 2. Kind = 24 Mk., für das 3. Kind = 12 Mk., für das 4. Kind und jedes weitere Kind nichts. für Auswärtige: für das 1. Kind = 45 Mk., für das 2. Kind = 36 Mk., für das 3. Kind = 18 Mk. Erlasse und Ermäßigungen werden nur an einheimische Schüler und zwar in der Regel erst nach einjährigem Besuche der Bürgergarde gewährt. Aktive Militär-Perionen des Unteroffiziersstandes haben ohne Rücksicht darauf, ob sie eins oder mehrere Kinder in die Bürgergarde schicken, für jedes Kind 6 Mk. pro anno zu zahlen; b) bei der Volksschule: für das 1. Kind = 18 Mk., für das 2. Kind = 12 Mk., für das 3. Kind = 6 Mk., für das 4. Kind und jedes weitere Kind nichts. Erlasse und Ermäßigungen an dem schulpflichtigen Schulgelder können nach Anfordern der betref. Bezirks-Kommission vom Magistrat bewilligt werden. An den Ausgaben weist der Etat auf: Gehälter und Remunerationen 297,427,20 Mark, Pensionen und Unterhaltungen 8,236,10 Mk., für Unterrichtsmitel und Bureau-Bedürfnisse 4155 Mk., zur Heizung und Beleuchtung 11,768 Mark, zu Prämien für fleißige Schüler 872,64 Mk., Baukosten und Utenilien 7100 Mk., insgesamt 5,143,06 Mark.

* Wir wollen unsere Leser noch einmal an die im Städtischen Museum im zum Sonntag ausgestellten Aquarell- und Dellstudien des Herrn C. Wille anerkennen machen. Das Hauptinteresse concentrirt sich auf diejenigen Blätter, welche alte italienische Glasmalereien kopieren. Die hervorragendsten jener Arbeiten sind die Nachbildungen nach dem berühmten Giovanni da Udine aus Rom, Florenz und der Certosa bei Pavia. Man hat diesen Meister mit seiner unbertrefflichen Annuit oft mit Raffael verwechselt; nicht nur diese zeigt sich auch hier in den Entwürfen, man muß ebenso für die geschickte Eintheilung der Kompositionen für die Vergabung, welche sie schon berechnete Farbverwirrung hervorbringt. Alles das hat Herr Wille recht treu kopirt und damit seine Befähigung für den gewählten Beruf, die Glasmalerei, dokumentirt. Nicht minder indeffen erweist er sich als ein scharfer Zeichner und Beobachter in den vorhandenen architektonischen Entwürfen. Sie haben hier namentlich eine große aquarellirte Zeichnung hervor, welche eine perspectivische Ansicht der Kapelle Borghe in der Kirche S. Maria Maggiore zu Rom darstellt. In dieser zeigt sich der junge Künstler als gewandter und sicherer Zeichner; ähnlich in einem anderen Blatt, welches eine feinermännliche mit architektonischen Details aus der vatikanischen Vibliothek zum Vorturf hat. Unter den ausgefallenen Blättern, aus dem ausgegrabenen Pompeji zeichnen sich einige Ansichten von Straßen, wie die eines Theaters und einer Wädicke durch große Naturtreue aus; nicht minder einige Darstellungen von antiken Wanddecorationen, welche auch heroisch genügend gewürdigt worden sind und demnach in den Besitz des archäologischen Museums der Universität...

Der deutsche Orden und die Erben seiner Tünder.

Ueber dieses Thema sprach Herr Professor Ewald am Freitag Abend in dem Handwerkermeister-Verein, und führte ungefähr Folgendes aus.

Im gegenwärtigen Wahlkampf tritt eine Erscheinung in einem Maße hervor, wie wohl nie in der Geschichte des Preussens, des Hohenzollernthaates, der dem Protestantismus sein Erblichem verdankt: der Papst. Im Mittelalter repräsentirte derselbe freilich eine ganz andere Macht, zu der Zeit, da er das imperium mundi, die Welt Herrschaft in Anspruch nahm, die Herrschaft nicht nur über Christen, sondern auch über die Ungläubigen. Durch die Heidenbekehrungen und die Kreuzzüge gelangte das Papsttum zu höchster Macht. Die Kreuzzüge sind die schönste Blüthe des Mittelalters, und die schönste Frucht der Kreuzzüge ist das Erblichem der Ritterorden. Die Johanniter und Tempel befanden schon vor dem 12. Jahrhundert, der Zweck der ersteren war es, Siende und Kranke zu pflegen, während die Tempel gegen die Ungläubigen kämpfen wollten. Die Johanniter befanden im Westlichen aus Italienern, die Tempel aus Franzosen. Die Deutschen hatten keinen Orden im Morgenland, nur ein deutsches Haus in Jerusalem zur Pflege der Kranken.

Als Sultan Saladin das Land eroberte, zog Friedrich Barbarossa zur Hilfe herbei, aber er, die Hoffnung des Christenthums, ertrank im flißigen Seleph. Die Christen hatten sich nach Acon getrett, dorthin zog auch Herzog Friedrich von Schwaben. Da zeigte sich so recht der Mangel eines deutschen Ordens: die französischen und italienischen Verwandten wurden in den Häusern der Tempel und Johanniter untergebracht, den Deutschen aber fehlte ein feste Stätte. Da gründete 1196 Heinrich VI. den deutschen Orden, der bald, zumal unter seinem vierten Hochmeister, Friedrich von Solza, zu solcher Blüthe gelangte, daß er Tempel und Johanniter in den Schatten stellte. Der deutsche Orden vereinigte die Prinzipien der beiden anderen Ritterorden in sich, Hospitalwesen und Kampf gegen die Ungläubigen. Bald erwarb der Orden reiches Besitz in Italien und Palästina, bis er sich an der Dissee einen besonderen Staat gründete.

Die alten Preußen lebten noch im 13. Jahrhundert als Heiden, einer Naturreligion ergeben. Kingsum waren alle Völker Christen geworden, nur die Bewohner Preussens und Litthlands nicht. Bergische Botschaftenverläufe waren gemacht worden, bis sich Conrad von Böhmen, der Herzog von Polen an den deutschen Orden wendete, um sein Land vor den Preußen zu sichern. 1226 erhielt Hermann v. Salza von Friedrich II. eine Urfunde, daß es dem Orden gestattet sein sollte, Preußen zu erobern und zu behalten. 1230 kam der Orden nach Preußen, und bis 1283 wurde in blutigem Kampfe das Land erobert. Dabei wurde planmäßig verfahren und zuerst das Land die Weichsel herunter occupirt. Thorn, Kulm, Marienburg, Gbing wurden gegründet, dann wurde vorgehritten an die Küste der See, den Haffs. Die Eroberungszüge konnten indeß nur bei hartem Frost unternommen werden, Stämme und Moräste hinderten sonst jegliches Vorgehen. Dann wurde Ermittle und Samland an der Ostsee flucht befriegt; Polen und Pommerellen waren aber unzugänglich zu Feinden geworden, denn voll Schrecken hatten sie erkannt, welche Gefahr ihnen selbst von dem deutschen Orden drohte. Uebrigens wäre es dem Orden mit seinen Brüdern allein unmöglich gewesen, Eroberungen zu machen, wenn nicht ein fortwährender Zuzug aus Deutschland stattgefunden hätte. Damit wurde das Land zugleich colonisirt und die Verpflanzung deutscher Kultur war das größte Verdienst des Ordens. Deutsche Bürger und deutsche Bauern siedelten sich bald im Lande an.

Belondere Hilfe wurde dem Orden durch die Kreuzfahrten deutscher Fürsten nach Preußen, so diejenige Ottobors II. von Böhmen, 2584 und 1265, dem zu Ehren die Burg Königsberg gegründet wurde, und die des Markgrafen Heinrich von Meßen, mit dessen Hilfe der Orden den letzten großen Aufstand der Preußen 1260—73 überwand. Bis 1283 wurde die Eroberung des Landes vollendet, zu dem nach dem Tode des einheimischen Fürstenhauses noch Romerellen (Westpreußen) dießseits der Weichsel) trat. Mit dem 14. Jahrhundert beginnt die Blüthezeit des Ordens. Preußen war bisher nur Nebenland des Ordens gewesen, der Hochmeister hatte seinen Sitz erst in Palästina, dann in Venedig. Da verlegte Siegfried, die Pfälzgrafen den Sitz nach der neu erbauten Marienburg an der Hogat. Von 1309—1411 zählt man die Blüthezeit des Ordens. Preußen befand sich in Ruhe und blühte empor, nur noch gegen die Liffthauer wurden Kämpfe, und zwar glückliche, geführt. Auf der Marienburg, einem der herrlichsten Bauwerke des Mittelalters, mit dessen Restaurierung von Friedrich Wilhelm IV. begonnen wurde und jetzt fast ganzendet werden soll, herrschte der Hochmeister mit seinen Gefolgsherrn, Conrathre auf der Spitze eines Convents von 12 Rittersen saßen auf den anderen Burgen und geboten über das umliegende Land. 1351 bis 1382 war Heinrich von Kniprode Hochmeister, der eine bedeutende Stellung einnahm.

Land vor den Preußen zu sichern. 1226 erhielt Hermann v. Salza von Friedrich II. eine Urfunde, daß es dem Orden gestattet sein sollte, Preußen zu erobern und zu behalten. 1230 kam der Orden nach Preußen, und bis 1283 wurde in blutigem Kampfe das Land erobert. Dabei wurde planmäßig verfahren und zuerst das Land die Weichsel herunter occupirt. Thorn, Kulm, Marienburg, Gbing wurden gegründet, dann wurde vorgehritten an die Küste der See, den Haffs. Die Eroberungszüge konnten indeß nur bei hartem Frost unternommen werden, Stämme und Moräste hinderten sonst jegliches Vorgehen. Dann wurde Ermittle und Samland an der Ostsee flucht befriegt; Polen und Pommerellen waren aber unzugänglich zu Feinden geworden, denn voll Schrecken hatten sie erkannt, welche Gefahr ihnen selbst von dem deutschen Orden drohte. Uebrigens wäre es dem Orden mit seinen Brüdern allein unmöglich gewesen, Eroberungen zu machen, wenn nicht ein fortwährender Zuzug aus Deutschland stattgefunden hätte. Damit wurde das Land zugleich colonisirt und die Verpflanzung deutscher Kultur war das größte Verdienst des Ordens. Deutsche Bürger und deutsche Bauern siedelten sich bald im Lande an.

Belondere Hilfe wurde dem Orden durch die Kreuzfahrten deutscher Fürsten nach Preußen, so diejenige Ottobors II. von Böhmen, 2584 und 1265, dem zu Ehren die Burg Königsberg gegründet wurde, und die des Markgrafen Heinrich von Meßen, mit dessen Hilfe der Orden den letzten großen Aufstand der Preußen 1260—73 überwand. Bis 1283 wurde die Eroberung des Landes vollendet, zu dem nach dem Tode des einheimischen Fürstenhauses noch Romerellen (Westpreußen) dießseits der Weichsel) trat. Mit dem 14. Jahrhundert beginnt die Blüthezeit des Ordens. Preußen war bisher nur Nebenland des Ordens gewesen, der Hochmeister hatte seinen Sitz erst in Palästina, dann in Venedig. Da verlegte Siegfried, die Pfälzgrafen den Sitz nach der neu erbauten Marienburg an der Hogat. Von 1309—1411 zählt man die Blüthezeit des Ordens. Preußen befand sich in Ruhe und blühte empor, nur noch gegen die Liffthauer wurden Kämpfe, und zwar glückliche, geführt. Auf der Marienburg, einem der herrlichsten Bauwerke des Mittelalters, mit dessen Restaurierung von Friedrich Wilhelm IV. begonnen wurde und jetzt fast ganzendet werden soll, herrschte der Hochmeister mit seinen Gefolgsherrn, Conrathre auf der Spitze eines Convents von 12 Rittersen saßen auf den anderen Burgen und geboten über das umliegende Land. 1351 bis 1382 war Heinrich von Kniprode Hochmeister, der eine bedeutende Stellung einnahm.

Der Orden hatte reiche Einnahmen, Handel und Ackerbau gedieh, die Städte waren blühend. So entsaltete denn auch der Orden und seine Angehörigen Glanz und Pracht, womit freilich der Nachtheil verbunden war, daß die Weltlust sich der Ritter bemächtigte. Würdich von Kniprode gründete auch eine Ritterakademie, femer richtete er Schützenfeste ein, eine Mahregel, die in Zusammenhang mit der Ausübung der Wehrlieblichkeit der Ritter stand. Uebrigens machte sich jetzt schon ein Gegenatz zwischen den Herren des Landes und ihren Unterthanen bemerkbar: die Bürger und Bauern festen schon von ihren Hofbahnen her an der Scholle, während die Ritter, die ja zum Erblichem verpflichtet waren, sich immer aus dem Erzliche ergänzen mußten und so eigentlich Fremde in ihrem Lande waren.

Da trat im Anfang des 15. Jahrhunderts Blasibslan, der Großfürst von Liffthauen mit seinem Volke zum Christenthum über und wurde, nachdem er Schwig, die Tochter des Königs von Ungarn und Erbin der polnischen Krone, geheiratet, als Blasibslan Jagello König von Polen und Liffthauen. Das war das Zerbrechen des Ordens, denn Polen mußte Alles daran setzen, den Orden, der die Bindungen aller polnischen Fürste bezieht hielt, zu überwinden. 1410 wurde der Orden in der Schlacht bei Tannenberg vollständig geschlagen. Er behielt zwar noch sein Gebiet, mußte aber schweres Abgeld zahlen und deshalb seine Unterthanen mit Steuern übermäßig bedrückten. Da die Liffthauer kräftlich geworden, begann der Zuzug von Rittersen aus dem Weiche zu steigen, der Orden mußte mit Silbnerne seine Schlachten schlagen. Auch fanden sich Gegner im eigenen Lande, so bildete sich unter dem Sandadel der sogen. Eigenknecht. Die Ordensritter selbst vermehrten sich, namentlich wurde das Geschlecht der Kniprode geboren.

Im neuen Kampfe mit Polen, in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, wurde der Orden wieder geschlagen, verrathen von seinen eigenen Stüdten, die sich zu dem Bunde von Marienburg zusammengelassen hatten. 1466 im zweiten Frieden zu Thorn, wurde das Ordensgebiet getheilt, nur Ostpreußen und Pommerellen blieben dem Orden, Westpreußen, das Kernland des Ordens fiel an Polen. In seiner Sicherheit wählte jetzt der Orden Männer aus deutschen Fürstenhäusern zu Hochmeistern, so auch Albrecht, den Markgrafen von Brandenburg-Francken, der im Jahre 1525 das Ordensgebiet in ein weltliches Herzogthum umwandelt, dessen erbliche Herrschaft wurde seinem Hause blieb. Unter Albrecht, der die Reformation in Preußen einschufte, blieb das Land noch

übergeben. In den ausgeführten Stillleben und Fruchtstücken ist der junge Künstler wieder in seinem Farbenschemel; hier ist alles breit und sicher beigelegt. Am wenigsten scheint er in der Vanität zu haus zu sein; und so erweist sich der Künstler, dem er sich widmet, die Glasmalerei, als der seinem Talent am passendsten Geschäft. Sehen wir doch auch in unserer Stadt, wie diese Spezialität wieder zu besonderer Aufnahme kommt.

[Die Drückstranckentage für die Arbeiter der Maschinenfabriken und Eisenwerke in der Stadtgemeinde Halle a. S. hielt gestern Abend im „Prinz Carl“ unter Vorsitz des Herrn Fabrikbesitzer Wuth ihre ordentliche Generalversammlung ab. Die Rechnungslegung erzielte durch den Kassen-Rechnanten Herrn A. Schmidt. Dieselbe zeigte in Einnahme 38738,41 Mark, in Ausgabe 29859,53 Mark, mithin einen am Schlusse des Jahres 1886 verbleibenden Bestand von 8878,88 Mark gegen 2175,90 Mark des Vorjahres. Die durch die Arbeitgeber im verwichenen Jahre gezahlten Beiträge beliefen sich auf 33579,19 Mark, die eingenommenen Zinsen von Capitalen 1730,26 Mark. Veranschlagt wurden an Krankengeldern 14982,33 Mark, für ärztliche Behandlung 6082,70 Mark, für Arzneien und sonstige Heilmittel 3556,63 Mark. Der Reservefonds betrug am Schlusse des Jahres 41200 Mark.

[Der Ornithologische Central Verein] für Sachsen und Thüringen schließt mit heute die Liste der Anmeldungen zu seiner anfangs März cr. hierelbst im „Hofjäger“ stattfindenden großen Geflügel-Ausstellung. Bis jetzt sind von Bürgern aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs (besonders beteiligt sich bei der Ausstellung auch der Deutsch-Oesterreich- und Oesterreichisch-ungarische Geflügelzüchter Verein) angemeldet cr. 400 Nummern Großgeflügel als Hühner, Gänse, Enten cr. 800 Nummern Tauben. Außerdem werden noch ausgestellt werden: Exoten, Vögel, ornithologische in den früheren Jahren gehaltenen bei Weitem übertreffen. Der Betrieb der Loose zur Ausstellungslotterie hat bereits begonnen und finden dieselben gern Nehmer, weis doch das Publikum, daß die bestimmten Gewinne werthvoll sind.

[Stadt-Theater.] In der morgigen Vorstellung des „Ferdinand“ finden wir zwei wohlaccreditirte Namen als Vertreter des Concertprogramms: Frau Charles-Fischer und Herr Director Koelbe. Letzterer als ausgezeichnete Violinefänger bekannt, bringt eine Serie ausgemerkter Piecen zum Vortrage und zwar „Bon Berger“ und „Mädchen mit dem rothen Mündchen“ von unserem Robert Franz, ferner den „Vorjah“ von Lassen und schließlich „Leb wohl, Lieb Gretlein“ von Niels W. Gade — also eine reiche und glückliche Wahl. Frau Charles-Fischer singt eine „Mazurka“ aus der tomischen Oper „Der Geist des Bjojwoden“ von Großmann, eine Pieve, welche der Oper in Wien, mit Frau Charles-Fischer, zu einem durchschlagenden Erfolg verhalf. Die Rolle des Ferdinand wird wieder von Herrn Lipgenfischen, die des Bettlers von Herrn Ullner dargestellt. — Valentin:

abhängig von Polen. Unter Kurfürst Joachim Friedrich trat nun Brandenburg in nähere Beziehung zu Preußen, der Herzog von Preußen wurde zum Administrator des Landes. Nach dem Tode des Herzogs wurde Preußen unter dem Kurfürsten Johann Sigismund mit Brandenburg vereinigt. Während das Verhältniß zuerst den Charakter einer Personalunion trug, wurde die Verbindung unter dem großen Kurfürsten eine nähere, der 1660 die Souveränität in Preußen erlangte. Der nun Preußen unter den Kändern der Hohenzollern der einzige souveräne Staat war, so knüpfte naturgemäß Friedrich III., der seinen Staat zum Königreich erhob, seine Krone an das Herzogthum Preußen. Unter den Hohenzollern blühte Preußen schnell wieder auf, und als 1772 bei der ersten polnischen Theilung Preußen die Gothe Reichpreußen wieder erworben, da kam auch der alte Oberstaat wieder empor. Die polnische Wirthschaft war in Preußen die traurigste gewesen, nur Danzig hatte sich frei entwickeln können.

In Nordosten von Preußen hatten Posen, Großpolen und Kurland dem Orden gehört. Diese Länder hatten den Polen, dann den Schweden gehört, seit Karl XII. letztem Kriege fielen sie in die Hände Russlands. Man bezeichnet sie als die deutschen Ostprovinzen, in denen wir sie nicht betrachten, wie etwa Schlesien, so daß z. B. eine event. Annexion dieser Provinzen für uns erwünscht wäre. Die Bevölkerung ist nämlich in der Mehrzahl nicht deutsch sondern lettisch, allerdings ist der an Bildung und Ansehen hervorragende Theil der Adel und das wohlhabende Bürgerthum, deutsch. Die Vorzelle ist es, daß diesem besseren Theile der Bevölkerung von Russland so viel mitgetheilt wird, denn nach den Verträgen, die Russland bei Übernahme der Provinzen einging, war ihnen die Erhaltung der deutschen Sprache und des Protestantismus garantiert. Und waren diese Deutschen die treuesten Unterthanen Russlands, welches den deutschen Provinzen die schätzbaren Dienste, die zuverlässigsten Leute in Staat und Gesellschaft verbandt. Indessen die Größe des neuen deutschen Reiches hat anderwärts Leid, Elend und Furcht erweckt, und so erklären sich z. B. auch noch die Verdrüssungen der Deutschen in Böhmen.

Der preussische König und der russische Czar sind also die Erben des Reiches des deutschen Ordens. Aber noch jetzt besteht der Orden, und ein kaiserlich-erzherzoglicher Befehl regelmäßig die Funktion des Deutschmeisters. Ein Theil der Ritter hatte sich bei der Säkularisation des Ordens separat und in Wergentheim einen neuen Hochmeisteritz gegründet. Napoleon I. hob den Orden auf, aber Oesterreich erhielt denselben in der angegebenen Weise. G. S.

Herr Director Jantich. Am Montag den 14. Februar gelangt nach längerer Pause, „Freiheits“, am Dienstag den 15. Februar neuerer unter Benutzung des Meininger Regiebuches „Jungfrau von Orleans“ zur Aufführung. Von der Oper „Carmen“ findet am Sonnabend die erste Theaterprobe statt. Für die Aufführung werden die Dekorations-Ergänzungen durch Herrn Schwedler gemalt. Die Titelpartie singt Carrie Goldfischer.

* [Statistische Uebersicht.] Wie die in der Zeit seit Eröffnung des Stadttheaters in Halle a. S. — 9. October 1886 — 1. bis Januar 1887 abgehaltenen Vorstellungen. Es fanden im Ganzen 95 Vorstellungen statt, davon 80 Abendvorstellungen und 15 Nachmittagsvorstellungen. In Raumburg sind durch das Personal des Stadttheaters 11 Vorstellungen gegeben worden. Von den in Halle abgehaltenen 95 Vorstellungen sind 2 Vorstellungen zu erhöhten Preisen, 31 Vorstellungen zu Opernpreisen, 47 Vorstellungen zu Schauspielpreisen, 6 Vorstellungen zu halben Opernpreisen, 2 Vorstellungen zu halben Schauspielpreisen und 1 Vorstellung zu ansehnlich ermäßigten Preisen gegeben worden. Das Schauspielpersonal war in 56 Vorstellungen, das Opern- und Balletpersonal in 39 Vorstellungen beschäftigt. Von den 56 Vorstellungen des Schauspielpersonals sind 16 Vorstellungen Klassikerabende gewesen. Das Trauerspiel war in 1 Abend, das Schauspiel durch 9 Abende, das Lustspiel durch 7 Abende, die Pöste durch 7 Abende, der Schwan durch 5 Abende vertreten.

* [Maskenball in Freibergs Garten.] In den auf dem Diagonalstrich durch den Decoreur Rüstling geschmückten Räumen von Freibergs Garten fand gestern Abend ein Maskenball statt, zu dem sich Masken und Juchauer in großer Anzahl eingeladen hatten. Bei der Aufführung „Juchauer-Tanz“ wirkten nicht nur zahlreiche Personen jeden Alters, sondern auch Pferde und Gel mit, die sich noch des großen Zummels ruhig verhielten. Das lustige Treiben währte bis zum späten Morgen.

* [Victoriatheater.] Herr R. Leubert de Bruin, der beliebte Komiker des Victoriatheaters, wird in der Sonntags-Vorstellung daselbst ein Gastspiel eröffnen. Derselbe hat die beliebtesten Einzelnummern seines reichen Repertoires zu einem Cylindus zusammengestellt, welche er hier zum Vortrage bringen wird. Bei der Beliebtheit des Künstlers ist es umhüllig, seinem Auftreten ein weiteres Wort der Empfehlung beizufügen. Diese Sonntags-Vorstellung bringt überdies eine Reihe interressanter Neuigkeiten, so namentlich das Debut des Parterre- und Logenmusiklers Herrn R. Kempf aus Leipzig und eine interessante Verwandlungsummer des Damen-Dirigellers Herrn W. G. Corlely, mit der derselbe am Leipziger Krystall-Palaste Furore machte. Erwähnen wir noch, daß die beliebte Instrumentalistin Lillie Cary an diesem Abend zum vorletzten Male vor unserem Publikum erscheint, so ist der Anreue genug gegeben, diese interessante Vorstellung zu einem Sammelpunkte für die Habitués des Theaters zu machen.

* [Unfallsfall.] Auf dem Centralbahnhöfe hierelbst verunglückte gestern Mittag der Arbeiter Seider vom Rittergute Dieslau. Derselbe hatte ein Fuder Stroch abgeladen und war eben im Begriffe, seitwärts von dem Wagen herabzusteigen, als das Ochsenpann plötzlich ansetzte. Der Mann fiel in Folge dessen auf den Bahndörper herab und zog sich außer anderen Verletzungen namentlich eine Anstufung des linken Beines im Hüftgelenk zu, welche seine Ueberführung nach der Kl. Milt. nothwendig machte.

* [Polizeianzeige.] Einem hiesigen Laufburschen ist gestern Abend nach 6 Uhr ein Pappfalten mit einer Obenlehnbank abhanden gekommen. Derselbe hatte den Kasten auf einige Minuten unbeaufsichtigt auf der steinernen Treppe, welche zum Zöbelpalast führt, stehen lassen. Jedemfalls hat es denn nun Jemand verstanden, sich den Kasten mit Inhalt anzugewinnen.

Stadt-Theater.

Am Freitag begrüßten wir auf unserer Bühne einen Gast, den Gustav Memmler vom Hoftheater in Weimar als Lohengrin in der gleichnamigen Oper. Die Theater, welche über einen Helbenten verfügen, wie ihn uns unsere Opern ausmacht, sind mit der Ueppigkeit zu suchen; deshalb sind wir bei dieser Tenorrolle von vornherein sehr bereit, alles Gute doppelt anzuerkennen und über manche Schwäche leichter hinwegzugehen, als es sonst wohl der Fall wäre. Um so lieber willkommen waren wir aber unter solchen Umständen eine Entscheidung, welche unangenehm den Stempel gewisser künstlerischer Vollendung trägt, wie wir dies unserem Gaste gern ausprechen. Hr. Memmler besitzt keine hervorragende große Stimme; dieselbe ist jedoch durchaus wohlgeartet und weis durch ihre Klangfarbe den Künstler auf das Heftigste hin. In den höheren Tönen klingt dieselbe besonders im Fortissimo frisch und voll, während das Piano nicht in dem Maße metallisch anbricht. Außerdem ist im mezzo voce die Antontion häufig um eine Schwächung zu tief. Im Anfang schon wir dies auf eine leichte Verlangtheit des Sängers, jedoch trat es uns auch im dritten Akt in der zum Theil heilig gehaltenen Scene in Brautgemach entgegen. Als absolut unvermeidlich müssen wir jedoch das fortwährende Tremoliren bezeichnen, durch welches der Hörer außer Stand gesetzt wird, sich an dem gebotenen stimmlich Guten wirklich zu erfreuen; man kommt dadurch eben geradigt zum Gemüth des Tonen. Wir glauben, daß Herr Memmler diesen Fehler zu bessern im Stande ist, denn derselbe wurde im Verlaufe der Oper mercklich geringer, so daß er wohl zum Theil anfänglicher Erregung zuzuschreiben war, aber eben leider nur zum Theil. Des Gastes größte Tugend ist seine ganz ausgezeichnete Aussprache und seine künstlerisch gebildete Art

zu singen, wie man derselben meist nur im Concertsaal begegnet. In der Anwendung der tauben kleinen Finessen und Kunstgriffe, die dem Sänger zu Gebote stehen, den Ton zu färben, den Vortrag dramatisch zu beleben und zu durchgeistigen, ist Herr Memmler Meister. In dramatischer Beziehung gab derselbe ein durchaus hülfenbewandte Leistung, welche durch sein sittliches Vergehen und sehr maßvollen Bewegungen gelehrt wurde. Im ersten und zweiten Akt hatte sein Spiel auch den lebendigen Charakter, welcher im dritten Akt nach unserem Empfinden so sehr in den Hintergrund trat und zu großer Bedauerlichkeit Platz machte. Der Totalindruck der Leistung, wäre ein hervorragender guter gewesen, wenn ihn das leidige Tremoliren nicht so sehr beeinträchtigt hätte. Die übrigen Partien waren in gewohnter Weise trefflich besetzt. Besonders lobt sich Hr. Goldfischer's Erdrub, ein dramatisch sehr bedeutames Leistung, wie auch der überaus reizvollen Gabe des Frä. Mithrasner. Verbient auch Letztere die Blumenpenden ficherlich; ob sie dieselben aber der Günst des Publikums oder dem feinen Taft unseres Gastes zu danken habe, darüber sind wir uns doch nicht ganz klar. Höchst müssig waren zum Theil die Klängebungen des Chors, so daß wir doch dringend für eine Revisionsprobe plaidiren möchten. Im Brautchor stand er schließlich höher, als auf der Höhe seiner Aufgabe, und zwar beinahe um einen halben Ton. Über den Zwischenbahrung jemals seine Kinderkrankheiten überwinden wird, erheut uns nunmehr schon zweifelt.

Franz Wierst.

Gerihtsverhandlungen.

Schöffengerichtsitzung vom 10. Februar.
Der Vorstand eines hier Rediretors (Weichenberg) war wegen Uebertretung der Regierungsvorordnung vom 7. Juli 1844 angeklagt, nach der Verbindungs- und 2. Dezember in der Kaiser-Wilhelmskirche ein öffentliches Concert gegeben ohne deren Uebertretung war der Wirth des Lokals (Paul Jaeger) der jenseit nicht erlaubte Vergnügen geduldet, obwohl er selbst die Erlaubnis im Juni aus des Vereinsvorsitzenden der Polizeibehörde nachgesucht und nur für eine geflossene Gesellschaft erhalten hatte. Als erwidert wurde, dass er keine solche Vergnügen, Stiftungsfest mit Concert, Theater und Ball, in diesem Lokale billigt zum Verkauf an beliebige Personen abgegeben waren und in Folge dessen auch zahlreiche Nichtmitglieder gegen Erwerb eines Billets für dieses Concert zum Concert und Theater erlangt, während andere Personen ihres Tausch noch extra 1 Mark bezahlt hatten. Die verantwortlichen 4 Vorstandmitglieder wurden wegen der Uebertretung mit je 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft belegt, mit denselben in Berücksichtigung des möglichen Zwanges des Vereins. Der Wirth wurde für nichtigbändig erklärt, weil angenommen daß er keine Kenntnis von der Teilnahme Fremder an dem Vergnügen gehabt.

Ein gleichbedeutender Fall kam in der Sache gegen den Gastwirth Max Perberg, Maurer, Wilhelm Giese und Jendardere (Lobener Wirth) aus Lobbenburg zur Verhandlung. Letzterer war als Vorstand des dortigen Turnvereins und 2. Juge als Kassier derselben verantwortlich wegen der in Rede stehenden Uebertretung, die sie am 17. October gelegentlich der Jahresversammlung des Vereins im Herzbergischen Locale begangen. Es wurde dem Wirth eine Geldstrafe von je 6 Mark Geldstrafe oder je 2 Tage Haft, Herzberg mit 3 Mark oder 1 Tag Haft belegt, gelind bemessen in Berücksichtigung des löblichen Zwanges der Turnerei.

Der Gehirnführer Louis Schlichte als Wirth bei Landberg wurde am 14. Dezember mit zwei zusammengepackten trocknen Löbener Wirth in der Berliner Straße gefahren und hatte am 15. Dezember durch ein ganz loder gepacktes Fuder Stroch in der gr. Braubausgasse den Fahrstuhl wie den Bürgerkrieg mit Stroch besetzt, wodurch er zwei Uebertretungen der Straßengesetzgebung vom 15. September 1879 begangen. Die Strafe wurde am 6. März Geld oder 2 Tage Haft festgesetzt. Der Handelsmann Marcus Abramowitsch hier war wegen Uebertretung des Gesetzes vom 3. Juli 1876, veripäetete Anmeldung eines Feuerpflichtigen Gewerbes angeklagt, da festgehalten worden, daß er am 20. August d. J. hierelbst ein Schrittswaren-Gewerbe eröffnet, dasselbe aber nicht rechtzeitig bei der Steuerbehörde anmeldete, sondern dies erst am 14. October bewirkte. Immerhin wäre ihm der Fehler gelind mit 2 Mark Conventionalstrafe durchzugehen, welche die hll. Regierung verweigert hatte; aber auf erhöhten Widerspruch des Angeklagten wurde nach dem Bericht nicht anders als nach der Gesetzbestimmung für die Uebertretung auf doppelten Betrag der Jahressteuer von 18 Mk. = 36 Mk. Geldstrafe erlassen, der im Vermögensfalle 4 Tage Haft zu substituieren.
Wegen Verübung verbotenen Wäres wurden 5 lautes Schreien und Schreien in der Nacht am 28. September in der Nähe der Universität wurde der Reichsgerichte Jul. Hofmann hier, wie früher aus seiner Genossen, zu 6 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Haft verurtheilt.

Stadtsamt Halle a. S.

Meldung vom 11. Februar.
Aufgehoben: Der Schachtmeister Michael Hopf, Magdeburgerstraße 47 und Christiane Sophie Florine Siegel, Eichenbühl. — Der Eichenbühlmeister Friedrich Carl Franz Alter und Marie Auguste Verre, Kutschgasse 1.
Geboren: Ein Knabe Hermann Wilhelm, Eichenbühl, eine T. Johanna Gertrud. — Dem Handarbeiter Wilhelm Romiger, Merseburgerstr. 25, eine T. Emma Frieda. — Dem Weinbändler Otto Kridemeyer, gr. Rittergasse 10, ein S. Franz Albert. — Dem Handarbeiter Adolf Sarte, Weinbühl, ein S. Ferdinand Hermann Wilhelm. — Der Schlosser Hermann Köhler, H. Markstraße 9, eine T. Gertrude Juliane Marie Louise. — Dem Kaufmann Paul Wehler, Trödel 3, eine T. — Dem Zunftrentenmacher Bernhard Wäcker, Laubengasse 7, eine T. Johanne Alma Wida. — Dem Fleischer Hermann Köhler, Wäckerstr. 14, ein S. Paul Max Hermann. — Dem Bäckermeister Otto Krieger, Bucherstraße 12, eine T. Elsa. — 1 unebel. S.
Getrauert: Des Cammer Friedrich Schönmann 2, 18 T. 1, Weinbühl 10. — Des Schuhmachers Hermann Schöps 1, Ludwigsberg, Jentergasse 12. — Des Restaurateur Heinrich Grundmann 6, Aufgehoben: Martinsberg 6. — Des Goldarbeiter Reinhold's, Wäckerstr. 6, 27 T. 2, alter Markt 21. — Der Privatmann Friedrich Stöpe, 68 J. 1. M. 12 T. 2, Weinbühl 18. — Des Tapfer Paul Franz Oberauer, Antonie, Lorenze Platte Wäcker, 30 J. 9. M. 10 T. 2, Weinbühl 2. — 1 unebel. S.
* Im Monat Januar 1887 wurden in der Stadt Halle 292 Kinder als geboren angemeldet, 158 männlichen und 134 weiblichen Geschlechts; darunter 49 uneheliche Geburten, 15 männliche und 6 weibliche von hiesigen, 15 männliche und 15 weibliche von auswärtigen Müttern.



Siermit zeigen wir ergebenst an, daß die
Neuheiten für Frühjahr u. Sommer

in besonders reichhaltiger Auswahl eingetroffen sind und empfehlen uns geneigtem Wohlwollen ergebenst

Schwarz & Tillig,

Tuchhandlung u. Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Gr. Steinstr. 64 **Fortsetzung des realen Ausverkaufs** Gr. Steinstr. 64
 Halle a. S. **Neue & Fuchs,** Hoflieferanten. Halle a. S.

Wegen der bestimmt am 1. April erfolgenden

Separation resp. Auflösung unserer Firma

verkaufen wir sämtliche Waarenbestände als: Kleiderstoffe, Regenmäntel, Frühjahrs- und Sommerumhänge, Jackets, auch noch 1 Partie Wintermäntel, Buckskins, Möbelstoffe, Gardinen, Leinen, Baumwollen-Waaren

zu und unter Selbstkostenpreis.

Schwarze wollene Kleiderstoffe zur Confirmation

sind noch reichlich fortirt am Lager.

Gr. Steinstr. 64 **Neue & Fuchs,** Gr. Steinstr. 64
 Halle a. S. Hoflieferanten. Halle a. S.



Fr. Kohl's Restaurant

empfeht Sonntag und Montag

hochfeines Bockbier

von Riebeck & Co.

Sonntag **Speckkuchen.**

Vorläufige Anzeige! Vorläufige Anzeige!

Neues Theater.

Dienstag den 15. Februar

Großer Volksmaskenball.

Moritz's Restaurant,

Harz 48b.

Heute Sonntag den 13. Februar 1887

Grosser

Volks-Maskenball.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Die 4 schönsten Damenmasken und 3 schönsten Herrenmasken erhalten werthvolle Geschenke.

Der 500. Besucher resp. Entree-Zahler erhält eine feine goldene Uhr, im andren Falle den Werth der Uhr in bar.

Es ladet freundlichst ein

A. Moritz.

Freyberg's Garten.

Sonntag den 13. Februar 1887

Grosses humoristisches Concert

der
 Duettisten und Quartettfänger
 Herren



Treumer u. Hermanns.

Sensationell! Es gelangen die neuesten Volks- und Duetts zur Aufführung. **Lacherfolg!**

Sämmtliche Nämme haben den festlichen Carnevalscharnack zu diesem Concert beibehalten. — Noch nie dagewesen. — Hierzu ladet freundlichst ein

Paul Jahn.

Rawald's Weinhandlung und Weinstube

Halle a. S., Leipzigerstrasse 6.

Reelle Naturweine, Gewächse bevorzugter Jahre, normalen Charakter der Sorten, beste Bezugsquellen, billige Preise. **Frühstücks- und Dessert-Weine** aller Gattungen, auch diverse **Champagner**, deutsch und französisch, **Angarweine** und **Sanitätsweine** empfiehlt und bittet um geneigte Entbietungen.

Rawald.

Münchener Keller

(Giebichenstein).

Sonntag den 13. Februar

Grosse

humor. Abendunterhaltung

der beiden Duettisten Herren Franke und

Beyer aus Leipzig.

Neues Programm.

Neues Theater.

Sonntag den 13. Februar

Großes

Abend-Concert

(Operetten-Abend)

von Halle'schen Stadtorchester.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

W. Halle, Stadtmusikdirector.

Prinz Carl.

Heute Sonntag Abends 8 Uhr

Großes

Extra-Concert

der Kapelle des Königl. Regdb. Füß.-Regiments Nr. 36

mit darauffolgendem

BALL.

Entree à Person 30 Pfg.

O. Wiegert, Kapellmeister.

Victoria-Theater.

Sonntag den 13. Februar 1887

Große anseherndentliche Künstler-

und

Specialitäten-Vorstellung.

Erstes Gastspiel

des Komites und Operettenfängers Herrn

ROBERT DE BRUN.

Debut des Barriere- u. Lustigymnastikers

Herrn Reinhard Kompf.

Erstes Auftreten

des Damen-Darstellers Herrn **Wag Corolly**

in feiner unübertroff. Verwandlungsummer.

Vorletztes Auftreten der Instrumentalistin

Little Carey.

Auftreten sämtlicher Spezialitäten.

Gewöhnliche Preise.

Anfang 8 Uhr. Die Direction.

Montag, 14. Febr. dieselbe Vorstellung.

Landmann's Salon. gr. Tanzstunde.

Ein gold. Ring ist verloren. Geg-

gute Bel. abzug. Wilhelmstr. 23. p.

Saalschlossbrauerei

Giebichenstein.

Heute Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr

Großes

Salon-Concert

der Kapelle des Königl. Regdb. Füß.-Regts. No. 36.

Entree à Person 30 Pfg.

O. Wiegert, Kapellmeister.

Für den redactionellen und administrativen Theil des Anzeigers ist die Halle. — Bis 10 Uhr Nachmittags (R. Rietzmann) in Halle. (Erscheinung des Halle'schen Anzeigers) am Sonntag den 13. Februar 1887, beginnt um 7 Uhr, Morgens bis 7 Uhr Abends.